

MUSTER
MODIFIZIERTE UNTERLASSUNGSVERPFLICHTUNG (NEUER HAMBURGER BRAUCH)

ZUM 2. TEIL: KOMMUNIKATIONSPOLITIK – KAP. 12.8.3 (LAUTERKEITSRECHT)

Die Höhe der angemessenen Vertragsstrafe lässt sich nur selten exakt bestimmen. Viele Abmahner verlangen bewusst zunächst eine zu hohe Vertragsstrafe, lassen deren Herabsetzung auf einen angemessenen Betrag aber unbeanstandet. Vertragsstrafen zwischen EUR 5.000 bis 10.000 für jeden Fall der Zuwiderhandlung sind bei Abmahnungen unter Gewerbetreibenden durchaus üblich. Eine Alternative zur betragsmäßig bestimmten Vertragsstrafe ist das Versprechen einer unbestimmten Vertragsstrafe nach dem sog. neuen Hamburger Brauch. Der Abgemahnte verpflichtet sich dabei, für jeden Fall der Zuwiderhandlung

„... eine angemessene Vertragsstrafe, deren Höhe vom Abmahner nach billigem Ermessen bestimmt wird und deren Höhe und Angemessenheit im Streitfall ggf. vom zuständigen Gericht überprüft wird, zu zahlen.“

Es ist möglich, hierbei zusätzlich einen Höchstbetrag zu benennen, der aus Sicherheitsgründen aber über der normalerweise angemessenen Vertragsstrafe liegen sollte.

Hat der Abgemahnte an der zukünftigen Vornahme des abgemahnten angeblichen Wettbewerbsverstoßes keinerlei wirtschaftliches Interesse, kann es sich anbieten, eine Unterlassungserklärung trotz unberechtigter Abmahnung ausdrücklich „freiwillig und ohne Anerkennung einer Rechtspflicht“ abzugeben. Die Vertragsstrafe sollte in diesem Falle auf das noch angemessene Mindestmaß herabgesetzt oder nach dem neuen Hamburger Brauch abgegeben werden (siehe oben).

Bei einer unberechtigten Abmahnung müssen keine Anwaltskosten übernommen werden, die entsprechende Passage in der Unterwerfungserklärung ist also zu streichen. Hält der Abmahner an der Berechtigung seiner Abmahnung fest, kann er wegen der abgegebenen Unterlassungserklärung nicht auf Unterlassung klagen, sondern muss die ihm entstandenen Abmahnkosten (i. d. R. beim Amtsgericht) einklagen. Vor diesem mühsamen und dornenreichen Weg schrecken vor allem Mitbewerber als Abmahner wegen des Missverhältnisses zwischen Aufwand und Ertrag häufig zurück.